№ 58. Sonntag, den 8. März 1896.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Herr Stöcker als Freund der Gerechtigkeit.

Als Herr Rickert am Mittwoch im Abgeordnetenhause den Fall Witte zur Sprache brachte und den Kultusminister aufforderte, dem schwer gekränkten Mann endlich zu einer Genugthuung zu verhelfen, hatte Herr Stöcker die Dreistigkeit, zu erklären, im Fall Witte handele es sich nicht um christliche Liebe, sondern um Gerechtigkeit; er bedauere sein Unglück, aber mit den Umständen, die ihn dazu gebracht, habe er nichts zu thun. Hinterher erbot er sich zu einer Auseinandersetzung in der Kommission, die aber von den Liberalen dankend abgelehnt wurde. Stöcker ist immer schnell bereit, alles Unangenehme, was ihm passirt, auf Rechnung der „Juden" zu schreiben; aber der Aufruf in Sachen Witte, an dem er Anstoß nimmt, trägt den Namen des Geh. Ober-Reg.-Rats Frhr. von Zedlitz-Neukirch, des Kollegen des Abg. Stöcker, an der Spitze, und hatte den Zweck, eine Geldsammlung für den in die bedrängtesten finanziellen Verhältnisse gelangten Herrn Witte anzuregen, der Gefahr laufe, mit Weib und Kind an Nahrungssorgen zu Grunde zu gehen. In diesem Aufruf wird die Sache kurz also gekennzeichnet: „Seit 1889 mit dem damaligen Hofprediger Stöcker, dazu dem journalistischen Gehülfen desselben, Frh. v. Hammerstein, damaligen Chefredakteur der „Kreuzztg.", in Widerstreit geraten, ist Herr Pfarrer Witte von St. Golgatha-Berlin unausgesetzt Gegenstand vitaler Anfeindungen gewesen. Wesentlich gingen dieselben von der Stöcker'schen Presse aus. Kirchenregimentliche Personen standen mehr oder minder bewußt leider unter dem tiefgreifenden Einfluß jenes ersteren Gegners." Der Gang des Streites Stöcker-Witte in kurzem eingehend darzulegen, ist nicht leicht. Die Anfänge reichen in die Zeit des famosen Prozesses Bäcker-Stöcker hinein. Der Kernpunkt ist der folgende: Stöcker hatte an Pastor Witte, der als Zeuge auftreten sollte, 2 Briefe geschrieben, in denen er den Wunsch aussprach, mit demselben vor der Verhandlung „Rücksprache" über die Aussage zu nehmen, die er (Witte) als Zeuge machen würde. Nach Beendigung des für Stöcker so unrühmlichen Prozesses wünschte Stöcker sich vor der Oeffentlichkeit und vor dem Oberkirchenrat weiß zu waschen und forderte Herrn Witte auf, öffentlich oder privatim zu erklären, daß einer jener Briefe, von denen Witte in dem Prozeß Gebrauch gemacht, „nur in der Phantasie existire". Natürlich weigerte sich Herr Witte, eine solche Erklärung abzugeben und Stöcker, der Mann der Gerechtigkeit, hetzt in der Presse und bei den Kirchenbehörden gegen ihn, den meineidigen Zeugen! Man versucht's im Guten und im Bösen. Man bietet Witte die Pfarre in Moabit an, wenn er sich verpflichte, nichts gegen Stöcker vorzunehmen und seine Briefe nicht zu veröffentlichen. Als Alles vergeblich ist, wird Herr Witte von seinem Amte suspendirt und am 16. Januar 1892 durch eine Zuschrift des kgl. Konsistoriums emeritirt „wegen Schwäche Ihrer geistigen Kräfte" und wegen allmählich entwickelter Wahnvorstellungen. Das dekretirte das kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg, ohne irgend einen Arzt gehört zu haben. Witte verlangt ärztliche Untersuchung; Dr. Paalzao, sein Hausarzt bescheinigt, „daß der mir seit ca. 12 Jahren persönlich bekannte Herr Karl Witte an der St. Golgatha-Kirche sich im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte befindet". Herr Dr. Mittenzweig, der dann hinzugezogen wurde und Herrn Witte einige Male sprach, giebt ein Gutachten ab, welches bei ihm „Querulantenwahnsinn" konstatirt. Obgleich sich beide ärztliche Gutachten schnurstracks widersprechen, hält das Konsistorium weiteres für überflüssig und Herr Stöcker sprach in öffentlichen Versammlungen von einem „Wahnsinnigen". Erst nach 42 Monaten stößt das Königliche Medizinal-Kollegium der Provinz Brandenburg in einem Obergutachten das Gutachten Dr. Mittenzweig's um. Die Suspension Witte's wird gleichwohl nicht zurückgenommen. Witte bleibt bei seinem Antrage auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich selbst. Seitdem ist wirklich ein Disziplinarverfahren gegen Witte eingeleitet worden, welches dem Breslauer — nicht dem Berliner — Konsistorium übertragen wurde. Stöcker aber legt sich im Abgeordnetenhause Zurückhaltung auf, weil er mehr von der Sache weiß! Und er beschuldigt Witte, sich in die jetzige elende Lage gebracht zu haben. Durch Ungehorsam gegen die kirchlichen Behörden, durch Zänkereien und Feindseligkeiten, die mit den persönlichen Differenzen mit ihm (Stöcker) nichts zu thun hätten. Stöcker erklärt, die öffentliche Meinung sei absichtlich irre geführt worden. Und endlich beklagt sich Stöcker bitter über die Anfeindungen, deren unschuldiges Opfer er wegen seines „Scheiterhaufenbriefes" geworden sei! Mit Recht bemerkte Herr Rickert, die Konservativen hätten es doch sonst mit der Reform des Irrenwesens so eilig gehabt; in der Witte'schen Sache aber schwiegen sie sich aus.

## Vom Reichstage.

53. Sitzung vom 6. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Gewerbenovelle.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei Artikel 2 der Vorlage, welcher von der Konzession für Schauspielunternehmungen handelt.

Abg. v. Wolszlegier (Pole) beantragt, aus der Regierungsvorlage die Bestimmung zu streichen, daß die Erlaubnis zum Betriebe des Gewerbes eines Schauspielunternehmers nur für das bei Erteilung der Erlaubnis bezeichnete Unternehmen gilt, und daß es zum Betriebe eines anderen oder eines wesentlich veränderten Unternehmens einer neuen Erlaubnis bedarf.

Abg. Richter (frs. Volksp.) schlägt vor, den Artikel 2 einer Kommission zu überweisen.

Abg. v. Bennigsen (natl.): Meine Freunde sind hiermit einverstanden, setzen dabei allerdings voraus, daß der vielen zu der Vorlage noch gestellten Anträge halber auch noch eine ganze Anzahl anderer Artikel an die Kommission gehen.

Nach einer erregten Debatte wird erst ein Antrag von Bennigsen, den ganzen Rest der Vorlage an eine Kommission zu verweisen, abgelehnt. Ebenso alsdann der Antrag Richter.

Auch der Antrag Wolzslegier wird schließlich in namentlicher Abstimmung mit 143 gegen 83 Stimmen abgelehnt und der Artikel 2 der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Es folgt Artikel 3, demzufolge die Landesregierungen sollen anordnen können, daß die Bestimmungen in § 533 Gewerbeordnung über den Betrieb von Gast- und Schankwirtschaft sowie über den Kleinhandel mit Branntwein auch uneingeschränkt auf Consum- und andere Vereine Anwendung finden.

Ein Antrag Groeber-Holleufer (Zentr. und konserv.) will nur bezüglich der anderen Vereine die betreffende Anordnung den Landesregierungen anheimgeben, dagegen sollen die Consumvereine dem § 533 im ganzen Reiche unterstellt sein. Nachdem Abg. Engels gegen, Abg. Hitze für diesen Antrag gesprochen, bittet Abg. Schneider (freis.) um Ablehnung des ganzen Artikels.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend: Fortsetzung.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

36. Sitzung vom 6. März.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Universitäten" fortgesetzt.

Abg. Stöcker (b. k. F.) wendet sich gegen den Abg. Dr. Friedberg und dessen Besprechung der sogenannten Strafprofessuren. Nicht um die Lehrfreiheit, sondern um den Bestand der evangelischen Landeskirche handele es sich. Bleibe die Lehrunsicherheit auf den Kathedern bestehen, dringe sie in die Kirche ein und greife das Apostolikum an, so würden Zehntausende aus der Landeskirche hinausgedrängt werden. Eine absolute Lehrfreiheit ohne Ordnung sei nicht denkbar. Die kirchliche Oberbehörde müsse ein Vorschlagsrecht für die Besetzung der Professuren erhalten.

Abg. Friedberg (ntl.) erklärt die prinzipiellen Zugeständnisse des Ministers in der Frage der Strafprofessuren für befriedigend und wendet sich dann gegen die Stöckerschen Ausführungen. Die Gewissensfreiheit sei das köstlichste Gut der Reformation.

Abg. Virchow (frs. Vp.) tritt gegenüber dem Abg. Stöcker für das Recht der kritischen Prüfung ein.

Abg. Stöcker (b. k. F.) betont, derjenige, der nicht auf dem Boden der Kirche stehe, könne und dürfe auch nicht ein Amt in der Kirche haben.

Abg. v. Eynern (ntl.) warnt davor, das protestantische Bekenntnis in starre Dogmen einzuschließen.

Der Titel „Universität Königsberg" wird genehmigt.

Beim Titel „Universität Halle" erwidert

Geh. Rat Althoff auf eine Anfrage des Abg. Vopelius (frk.), daß die Differenzen zwischen den Studenten der Universität und dem Rektor beseitigt seien, der sich nicht gegen die Mensuren, sondern gegen das Umherlaufen mit ungeheilten Schmissen und gegen das Renommiren mit dicken Verbänden ausgesprochen habe.

Beim Titel „Zur Pflege der Leibesübungen an den Universitäten" spricht sich der

Abg. Krause (nl.) sehe lobend über die zu diesem Zwecke geschaffenen Einrichtungen bei verschiedenen Universitäten aus.

Reg.-Komm. Geh. Rat Althoff bemerkt, der Minister bringe diesen Einrichtungen viel Sympathie entgegen, namentlich auch dem Verein Palestra Albertina, dessen Bestreben er durchaus anerkenne.

Beim Kapitel „höhere Lehranstalten" wünscht

Abg. Knörcke (frs. Vp.) die Verminderung der Zahl der Hilfslehrer.

Reg.-Komm. Geh. Rat Germer entgegnet, für die Verbesserung der Stellung der Hilfslehrer sei in den letzten Jahren bereits viel geschehen, ihre Lage sei keineswegs so sehr ungünstig.

Abg. Wetekamp (frs. Vp.) schließt sich den Ausführungen Knörckes an und behandelt sodann die Gehaltsgleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz beim Diensteintritt.

Kultusminister Bosse entgegnet, er sei bestrebt, die Lehrergehälter denen der Richter gleichzustellen, wenn das auch nicht in allen Einzelheiten geschehen könne. Mit dem Versuch, die großen Ferien an das Ende des Sommerhalbjahres zu verlegen, sei Redner hineingefallen. Von allen Seiten seien Beschwerden hiergegen eingelaufen.

Nächste Sitzung Sonnabend: Fortsetzung der heutigen Debatte.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

— Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern zum ersten Male die Anlagen der Berliner Gewerbeausstellung und zeigten sich von dem Gesehenen sehr befriedigt.

— Die Kaiserin Friedrich wird sich nach Beendigung ihres bevorstehenden Aufenthaltes in Italien auf etwa vierzehn Tage nach Athen begeben.

— Der Kaiser hat den Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg, Mitglied des Reichstags, des preußischen Herrenhauses, der württembergischen Kammer der Standesherren und der badischen Ersten Kammer, zum Oberstmarschall ernannt.

— Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des französischen Botschafters Herbette in Berlin tritt nunmehr auch in Paris mit großer Bestimmtheit auf. Als Nachfolger wird in Paris mit großer Bestimmtheit der ehemalige Gouverneur von Algier, Cambon, genannt.

— Mehrere Blätter, wie „Nordd. Allg. Z.", „Post", „Kreuzztg.", „Berl. Tagebl.", erklären übereinstimmend, daß die Reise des österreichischen Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski nach Berlin nicht durch die jüngsten Ereignisse in Abessinien veranlaßt sei. Der Besuch des Grafen war schon seit längerer Zeit geplant und schon seit acht Tagen befindet er sich im Besitz der Einladung zu dem am 10. März auf der österreichischen Botschaft in Berlin stattfindenden Diner. Graf Goluchowski trifft Montag in Berlin ein, wird im „Hotel Bristol" absteigen und sich während seines etwa dreitägigen Aufenthaltes in Berlin dem Kaiserpaare vorstellen, welches ihn noch nicht kennt.

— Dem Frankf. Intelligenzbl." zufolge hat Abg. v. Plötz in einer Versammlung des dortigen Kreisvereins des Bundes der Landwirte in Frankfurt a. O. bei einer Schilderung der letzten Reichstagsverhandlungen über den Landwirtschaftsminister sich, wie folgt, geäußert: „Dieser Minister hat schon soviel Dummheiten gemacht, daß wir nicht mehr zu folgen vermögen; und die letzte Dummheit wird die sein, daß er sich selbst vom Ministersessel herunterstürzt." Der besondere Aerger des Abg. v. Plötz über den Landwirtschaftsminister soll nach der „Deutsch. Tagesztg." daher stammen, daß der Landwirtschaftsminister, als Abg. v. Plötz in der Zuckersteuer-Debatte das Wort ergriff, aufstand und für einen Teil der Konservativen verständlich bemerkte: „Wenn der redet, gehe ich hinaus."

— Wie die Bauern im Bunde der Landwirte über die Zuckersteuervorlage denken, ergiebt sich aus nachfolgender Zuschrift an die „Freisinnige Zeitung": „Obgleich ich Mitglied des Bundes der Landwirte bin, kann ich nicht umhin, dem Abgeordneten Herrn E. Richter im Namen mehrerer kleiner Besitzer unsere Zustimmung für sein Eintreten gegen die Zuckersteuervorlage zu erteilen. Das Gesetz bringt nur einem Bruchteil der Landwirtschaft Nutzen und von diesem Bruchteil haben die Domänen den Löwenanteil. Der überwiegende Teil der Landwirtschaft hat von diesem Gesetz nur Schaden und zwar sind die schlechteren Gegenden diejenigen, welche keinen Vorteil von dem Gesetz spüren werden. Und dann wird mit Pathos gesagt, das Gesetz soll der notleidenden Landwirtschaft helfen. Die Mehrzahl der kleineren Landwirte will von diesem Gesetz nichts wissen. Halten Sie an Ihren Anschauungen in dieser Angelegenheit fest, Sie können versichert sein, daß Sie die Mehrzahl der kleineren Grundbesitzer und Konsumenten hinter sich haben. Hochachtungsvoll, ganz ergebenst J. A: Bauerngutsbesitzer Ogroske in Briesche, Kreis Trebnitz."

— Große Hoffnungen auf das Zentrum setzt das Organ der Zuckerbarone, die „Magdb. Ztg." Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die Vorlage zu Stande kommt mit einer Erhöhung des Kontingents auf 17 Millionen Doppelzentner unter entsprechender Ermäßigung der Ausfuhrvergütung.

— Polizeistunde von 12 Uhr Mitternachts bis 8 Uhr Morgens will die Zentrumspartei einführen. Sie hat deshalb zur Gewerbenovelle in Verbindung mit den Konservativen den Antrag eingebracht, „die Polizeiverwaltungen zu ermächtigen, den Ausschank geistiger Getränke und den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus Morgens vor 8 Uhr, sowie an Sonn- und Festtagen während des vormittägigen Hauptgottesdienstes zu verbieten, auch vorzuschreiben, daß die Räumlichkeiten, welche dem bezeichneten Gewerbebetriebe dienen, so lange geschlossen zu halten sind."

— Die Orthodoxen sind eifrig bei der Arbeit, um die Zivilehe bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches zu untergraben. Wie verlautet, hat der evangelische Oberkirchenrat sich schon vor längerer Zeit mit einer Eingabe an das Kultusministerium gewendet, bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches darauf hinzuwirken, daß der kirchlichen Trauung die volle eheschließende Bedeutung zurückgegeben wird. — Die „Kreuzztg." bestätigt, daß thatsächlich über diese Frage Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und dem Oberkirchenrat gepflogen sind und der letztere von dem Kultusministerium zu einem Gutachten über die fakultative Eheschließung aufgefordert worden ist.

— Die Bimetallisten geben durch die „Post" kund, daß, wenn am 17. März das englische Unterhaus zur Frage der Wiedereröffnung der indischen Münzstätten, in ihrem Sinne Stellung genommen habe, beabsichtigt werde, gleichzeitig in den Parlamenten Englands und Frankreichs und dem Deutschen Reichstag eine Resolution in dem oben angedeuteten Sinne einzubringen.

— In einer am Donnerstag in Königsberg abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des ostpreußischen konservativen Vereins wurde mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, die den Austritt Stöckers aus der konservativen Partei bedauert, den Beschlüssen des Elferausschusses jedoch beitritt. Der Hauptredner Graf Klinkowstroem verteidigte den Elferausschuß und betonte am Schluß, ein Unglücksstern schwebe über der konservativen Partei, die von allen Seiten, auch aus dem eigenen Lager bekämpft werde. Man müsse einig sein.

— Eheschließungen, Geburten und Todesfälle im Jahre 1894.

Die Zahl der Eheschließungen betrug im Jahre 1994 408 066 oder 7,9 auf's Tausend der Bevölkerung gegen 388 043 und 7,9 im Durchschnitt von 1885/94. Die Zahl der Geburten (einschließlich der Todgeburten) betrug 1 904 297 oder 37,1 a. T. gegen 1 851 851 oder 37,8 a. T. im Durchschnitt von 1885/94. Die Zahl der Sterbefälle betrug 1 207 423 oder 23,5 a. T. gegen 1 249 775 oder 25,5 a. T. Die Zahl der Geburten übertraf demnach die der Sterbefälle um 696 874 oder 13,6 a. T. gegen 602 076 oder 12,3 a. T. Unter den Geborenen waren im Jahre 1894 178 298 oder 9,36 v. H. unehelich Geborene gegen 171 686 oder 9,27 v. H. im Durchschnitt von 1885/94. Gegenüber dem oben verzeichneten Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen von 13,6 a. T. der Bevölkerung belief sich im Jahre 1894 dieser Ueberschuß in Großbritannien (England und Schottland) auf 13,0, in Italien auf 10,6 in Frankreich auf 1,0.

— Der „Sozialist“, das Organ der Anarchisten, veröffentlicht ein „geheimes Aktenstück“ aus der Sozialdemokratie. Darin werden die Schweizer Sozialdemokraten aufgefordert, zu einer Ehrengabe für Liebknecht zu sammeln, der am 29. März seinen 70. Geburtstag erreicht.

— In Frankfurt a./M., Karlsruhe und anderen deutschen Orten sind bei denjenigen Anarchisten, die sich an der Verbreitung des „Sozialist“ beteiligt, Haussuchungen vorgenommen worden. In Freiburg i./B. wurden mehrere Anarchisten verhaftet. In Berlin haben sich die Anarchisten unter dem Namen „Freie anarchistisch-sozialistische Vereinigung“ eine Organisation geschaffen und wollen jetzt mehr als bisher öffentliche Versammlungen abhalten.

# Ausland.

## Italien.

Der Sturz des Kabinetts Crispi wird von der Presse lebhaft erörtert. Die „Tribuna“ schreibt, daß die Minister zwar gefallen seien, die Afrikafrage aber fortbestehe. „Fanfulla“ meint, Italien müsse die Kolonialpolitik verlassen und den Dreibund kündigen. „Capitale“ bedauert den Sturz Crispis und sagt, die Feinde der Monarchie könnten jetzt nach Belieben das Unglück Italiens ausbeuten. Die Neubildung des Kabinetts erfolgt voraussichtlich schneller, als man erwartete. Es zirkulirt jetzt folgende Ministerliste: Rudini Vorsitz, Ricotte Inneres, Brin Krieg, Venosta Aeußeres, Luzzatti Schatz, Bonacco oder Gianturco = Luigi Justiz. Die Kandidatur Venostas für das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten macht in Kammerkreisen keinen günstigen Eindruck, da Venosta als Dreibundfreund gilt. Wie der römische Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet, könne König Humbert, trotzdem die Kundgebungen in den letzten Tagen einen großen Eindruck auf ihn gemacht hätten, sich nur schwer entschließen, auf die Fortsetzung des afrikanischen Feldzuges zu verzichten. Er wolle eher auf den Thron verzichten, als der Aufgabe der erythräischen Provinz zustimmen. (Darnach würde die Meldung, König Humbert habe mit Menelik Friedensunterhandlungen angeknüpft, der Glaubwürdigkeit entbehren). Rudini sei indessen fest entschlossen, den Krieg nicht weiter zu führen. Dies sei die Hauptbedingung für Uebernahme des Kabinetts. In gleichem Sinne redete der Reisende Franzoi auf den König ein. Franzoi brachte mehrere Jahre am Hofe Meneliks zu und wurde in den letzten Tagen zum Könige befohlen, um aus seiner Kenntnis der Dinge Rat zu erteilen. Franzoi versicherte, daß er den Krieg gegen Abessynien für aussichtslos halte.

In der Stadt Rom herrscht gewaltige Aufregung. Ueberall hörte man wilde Schmähruse und Verwünschungen auf Crispi und das Ministerium. Die Wohnung des Ministerpräsidenten war durch zahlreiches Militär- und Gendarmerieaufgebot geschützt. Ueber die Gegend, wo Crispis Villa liegt, ist der Belagerungszustand verhängt und die Zugänge der Straßen durch starke Truppenabteile abgesperrt. Um die Piazza Montecitorio zu säubern, mußten am Donnerstag die Truppen zwei Mal mit gefälltem Bajonette auf die Menge eindringen, die dann in eiliger Flucht auseinanderstob. Verwundungen kamen nicht vor, etwa zwanzig Personen wurden verhaftet. Aus der Provinz werden weitere Unruhen gemeldet: In Mailand wurden viele Fensterscheiben zertrümmert; die Ruhestörer begaben sich zum Bahnhofe auf das falsche Gerücht hin, daß Truppen nach Afrika abgehen sollten, in der Absicht, dieselben an der Abreise zu verhindern; dort wurden wiederum Fensterscheiben zertrümmert und einige Soldaten und Polizeibeamte verletzt; eine Abteilung Soldaten rückte an und säuberte den Bahnhof; sowohl von den Soldaten und Beamten wie von den Bürgern wurden mehrere verletzt. Auch in Parma kam es zu Unruhen durch den Streit eines Soldaten mit mehreren Individuen; hierdurch bildete sich ein Auflauf, und eine Abteilung Soldaten, die anrückte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Die Abteilung schoß über die Köpfe der Menge hinweg und stellte die Ordnung bald wieder her.

## Belgien.

Die Kammer nahm am Freitag mit 84 gegen 32 Simmen in zweiter Lesung das Tabakgesetz an. Hiernach interpellirte der Abg. Lorand die Regierung wegen der Gerüchte in den Blättern über eine gemeinsame Aktion des Kongostaats mit England und Italien im Nilthale. Der Minister des Aeußeren verlas eine vorher redigirte Antwort, welche auf die Interpellation Lorand's nicht paßte, und der Kabinettschef erklärte sodann, die Regierung sei Lorand keine Aufklärung schuldig und sie verweigere jede Antwort. Die Tribünen waren überfüllt und sämtliche Botschafter in der Kammer anwesend.

## Spanien.

Wie die Zeitung „Dia“ meldet, telegraphirte der spanische Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika Dupuy de Lome an das Ministerium, Präsident Cleveland werde, so lange er Präsident sei, sich weigern, die Aufständischen auf Kuba als kriegführende Macht anzuerkennen und zu interveniren.

Neue Kundgebungen gegen Amerika fanden in verschiedenen Städten statt. So wurden in Valencia die Fenster des amerikanischen Konsulatsgebäudes durch Steinwürfe zertrümmert. Die Polizei griff die Ruhestörer an und zerstreute sie.

## Großbritannien.

Im Unterhause erklärte am Donnerstag bei der Beratung des Marine-Etats der erste Lord des Schatzes Balfour, mit der Reserve habe England genügend Mannschaften für alle Schiffe in Kriegszeiten. Keine Nation könne Rüstungen ertragen, die jeder denkbaren Kombination von Mächten gewachsen sein sollen. England müsse sich zufrieden geben, wenn die Flotte so gestärkt, daß sie sich mit den zwei größten Flotten, die gegen England aufgebracht werden könnten, messen könne; dieses Ziel wäre in drei Jahren erreicht. Er sei überzeugt, daß daß britische Reich jetzt sowohl an und für sich, als auch im Vergleich zur Stärke anderer Mächte besser vorbereitet zum Kampfe sei, als dies seit Generationen der Fall gewesen wäre. Im weiteren Verlaufe der Sitzung fragte Foster, ob Schritte gethan worden seien zur Förderung der am 26. Februar vorigen Jahres von dem Unterhause angenommenen Resolution zu Gunsten einer Mitwirkung bei einer internationalen Münzkonferenz. Der erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, seit der Antwort die er im August vorigen Jahres gegeben habe, habe sich nichts ereignet, was ihn zu dem Glauben veranlassen könnte, daß durch eine von der englischen Regierung in dieser Angelegenheit zu ergreifende Initiative irgend etwas gewonnen werden könnte.

## Afrika.

Wie die „Times“ aus Kairo erfahren, sind nach dem abbessinischen Kriegsschauplatz zunächst sechs italienische Transportschiffe mit 3344 Soldaten an Bord von Port Said nach Massauah in See gegangen. Ueber wieviel Truppen die Italiener nach der Niederlage bei Adua jetzt verfügen, steht noch nicht sicher fest. An der Schlacht bei Adua nahmen 15 000 bis 20 000 Mann teil. Baratieri verfügte aber Ende Februar über 26 Bataillone nationaler Infanterie (einschließlich Jäger, Bersaglieri und Alpini) zu je 634 Köpfen (16 484), 8 Bataillone eingeborener Infanterie einschließlich eines Landwehrbataillons von 1000 Köpfen (9400), 1 eingeborene Schwadron (159), 10 nationale (darunter zwei 42mm-Hotchkiss- und eine 9mm-Mörserbatterie) und 2 Gebirgsbatterien zu je 6 Geschützen (2000), 2 Festungs-Artilleriekompagnien (600), 2 Geniekompagnien (400), 3 Trainkompagnien (600), europäische freiwillige Miliz (150), Banden (2600), durch allgemeines Aufgebot zusammengebrachte Landsturmleute (6000). Zusammen rund 38 000 Mann mit 72 Geschützen. Es bleiben also zu weiterem Widerstand gegen die vorrückenden Abessinier noch starke Truppenkörper übrig, abgesehen von der Sammlung der zersprengten Kadres. Das stark befestigte Asmara gewährt einen Stützpunkt für die weiteren Operationen.

Die Festung Adigrat ist von den Schoanern eingeschlossen und wird dem Schicksal Makalles kaum entgehen. Die Besatzung besteht nur aus einem Bataillon unter dem Oberbefehl des Majors Prestinari. Außerdem sollen sich nach der Schlacht bei Adua 2000 Mann der aufgelösten Armee dorthin geflüchtet haben. Adigrat war der Stapelplatz für den Proviant und die Munition des Operationskorps. Von dem Fort Ukri, in welchem die Kolonisten von Godofelassi geborgen sind, sind trotz dahin gesandter Estafetten bisher keine Nachrichten eingelaufen.

## Amerika.

In Washington traten am Donnerstag die Kommissionen des Senats und des Repräsentantenhauses zu einer Beratung zusammen. Nach kurzer Besprechung wurde der Beschluß des Repräsentantenhauses in Betreff Kubas an Stelle des ebenfalls die kubanische Frage betreffenden Beschlusses des Senats angenommen.

Nach Depeschen aus Kuba sind im Distrikte der Vuelta de Abajo dreizehn Städte in Asche gelegt worden, darunter Cabonas, Bahiahonda, San Diego Nunez, Santa Cruz, Palacios, Paso Real de San Diego und San Diego de los Banos; die Städte San Juan und San Luis standen noch in Flammen, als die spanischen Truppen anlangten. Die Insurgenten räumten diese Städte nnd kehrten unter Gomez nach Matanzas und Princeton zurück.

# Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Vierter Sitzungstag.

**Danzig,** 6. März.

Der Vorsitzende teilte mit, daß eine Petition aus der Nessauer Niederung um Annahme der Vorlage des Provinzial-Ausschusses ergangen sei, welche inzwischen durch den Beschluß des Provinziallandtages erledigt ist. — Hierauf berichtete Abg. Müller-Dtsch. Krone namens der Rechnungs-Revisions-Kommission über die zur Prüfung vorgelegten Jahresrechnungen aus dem Etatsjahr 1894/95 und die in demselben vorgekommenen Etatsüberschreitungen in der Höhe von 193 541 M. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Rechnung des westpreußischen Feuersozietätsfonds, wo der Etat um 45 025 M. überschritten ist. Auf Antrag des Referenten wurden schließlich die Jahresrechnungen und sämtliche Ueberschreitungen genehmigt. — Ein von der Kommission gestellter Antrag, die Verpflegungssätze für solche Ortsarme, welche in der Konitzer Besserungsanstalt Aufnahme gefunden haben, auf 10 M. monatlich zu ermäßigen, wurde abgelehnt. — Nach Bericht der Wahlprüfungskommission wurden Wahlen der Abgg. Trampe-Danzig, Klatt-Letzkau, von Glasenapp-Marienburg, v. Schmeling-Stuhm und Venske-Tuchel für giltig erklärt. — Dann wurde über einige eingegangenen Petitionen beraten. — Auf den Bericht der Kommission für die Kleinbahnbauvorlage, welche die Vorlage des Provinzialausschusses nur wenig abgeändert hat und auch die Einstellung von 20 000 Mark fordert, entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Die geforderten 20 000 Mark wurden in den Hauptetat eingestellt und dieser damit gleichfalls endgiltig genehmigt. — Als Schluß der Tagesordnung wurde der Hauptetat auf 6 970 000 Mk. festgestellt.

# Provinzielles.

**Culmsee,** 6. März. Von einem eigenartigen Unfall wurde Herr Kaufmann Löwenberg betroffen. Als er auf einer Geschäftsreise die Eisenbahnüberfahrt zwischen Kunzendorf und Glauchau passierte, fiel die Barierenstange zu, traf Herrn Löwenberg auf den Kopf und verletzte ihn schwer.

k **Culmsee,** 6. März. Die hiesige Bäckerinnung hielt am 4. d. M. eine außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher als Vertreter der Aufsichtsbehörde Herr Stadtsekretär Knoche erschienen war. Nach Bekanntmachung der Tagesordnung fand Wahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt die Herren Leibrandt als Obermeister, Rucki als Kassenführer und Prüfungsmeister und Stadtsekretär Knoche als Schriftführer. Darauf folgte eine eingehende Beratung des an der Hand des Marienwerder Bäckerstatuts aufgestellten neuen Innungsstatuts. Dasselbe wurde angenommen. — Mehrere hiesige Veteranen waren um Bewilligung einer jährlichen Unterstützung aus dem Reichsinvalidenfonds auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 eingekommen. Da aber der Bescheid sehr warten ließ, so hatten die Meisten ihre Hoffnung aufgegeben. Nicht wenig angenehm überrascht waren sie aber, als ihnen am 2. d. M. von der Kgl. Regierung die Bescheide über die Bewilligung von 120 M. pro Jahr, zahlbar in monatlichen Raten bei der Kreiskasse in Thorn, zugingen.

i **Briesen,** 6. März. Die Mitteilung betr. die Züchtigung eines Schulknaben durch den Lehrer D. (nicht H.) in Labenz bedarf insoweit einer Richtigstellung, als der Knabe nicht infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben ist, sondern an der Schwindsucht, wie das die stattgehabte Sektion der Leiche festgestellt hat. Von Verletzungen ist überhaupt nichts wahrgenommen worden; die 15 Tage vor dem eingetretenen Tode an dem Knaben vollzogene Züchtigung hatte das erlaubte Strafmaß keineswegs überschritten.

**Von der Strasburger Kreisgrenze,** 5. März. Gestern kehrten mehr als 60 Arbeiter in ihre Heimat zurück. Ein Unternehmer hatte die Leute vor einigen Wochen für zwei Güter gedungen, und dabei erklärt, daß jeder Arbeiter täglich bei freier Kost 3 bis 3,50 Mk. verdienen könne. Als er nun am Montag mit den Leuten bereits eine Strecke gefahren war, verlangten diese ihre Kontrakte, und dabei stellte sich heraus, daß der Verdienst nur auf 7 bis 9 Mark wöchentlich festgesetzt war. Nachdem der Unternehmer tüchtige Hiebe bekommen hatte, kehrten die Leute um.

**Danzig,** 6. März. Einer der vier noch lebenden Veteranen aus den Freiheitskriegen, Herr Leutnant a. D. v. Behr in Ragnit, feiert heute seinen 103. Geburtstag.

**Konitz,** 5. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Gemeindebedarf durch Erhebung von 230 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 190 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern und 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer zu decken. — Gestern Abend wurde auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft der Drehorgelspieler Fritz von hier verhaftet, weil er im dringenden Verdacht steht, den Oberbootsmannsmaat Bluhm aus Danzig, dessen verletzte und beraubte Leiche man im Jahre 1893 in einem Wassertümpel bei Ackerhof in der Nähe des Konitzer Bahnhofs aufgefunden hat, ermordet zu haben.

**Berent,** 5. März. In dem vorgestrigen Zwangsversteigerungstermine vor dem hiesigen Amtsgerichte wurden die Wozydze-, Radolin-Buroni-Seen von dem Rechtsanwalt Bry aus Berlin für das Meistgebot von 10 005 M. erstanden. Die Seen wurden vor einigen Jahren von der zeitigen Besitzerin für 24 000 M. gekauft. Der Pachtzins, welcher bisher für die Seen erzielt wurde, beträgt 1200 M. jährlich, wobei sich die Besitzerin noch einige Seestücke zur eigenen Nutzung vorbehalten hatte.

**Lyck,** 4. März. Einen unheimlichen Fund machte vorgestern früh die Dienstmagd des Gastwirts Z. aus Maaschen. Als sie aus dem unfern des Hauses auf einer Wiese befindlichen Brunnen Wasser schöpfen wollte, stieß sie mit der Hebestange auf einen harten Gegenstand. Bei genauerem Hinsehen gewahrte sie in dem Brunnen einen menschlichen Körper. Nachdem der Körper aus dem Brunnen gezogen worden war, erkannte man den Arbeiter Lazarzewski aus Maaschen. Bei genauerer Untersuchung fand man auch am Kopfe der Leiche eine starke Verletzung. Es liegt die Annahme nahe, daß Lazarewski auf dem Heimwege aus dem Kruge, welchen er nach zehn Uhr verlassen hat, überfallen, erschlagen und in den Brunnen geworfen ist. Seine Mütze lag nicht weit vom Brunnen entfernt. Als der That dringend verdächtig ist der bei dem dortigen Chausseebau beschäftigte Arbeiter Renietwitz, mit welchem der Bedauernswerte auf feindlichem Fuße gestanden und so auch am Abend vor seinem Tode Streit gehabt haben soll, verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

# Lokales.

Thorn, 7. März.

— [Personalien.] Kgl. Eisenbahnbetriebssekretär Quitschau hat das Examen zum Eisenbahnsekretär bestanden. — Herr Eisenbahn-Bauinspektor Krechtel in Altona ist als Vorstand der Maschinen-Inspektion vom 1. April ab nach Thorn versetzt.

— [Eine einmalige Zuwendung] in Höhe von 30 Mark ist dem Bahnunterhaltungsarbeiter Witt in Thorn für zufriedenstellende Leistungen bei 25jähriger ununterbrochener Beschäftigung im Eisenbahndienst bewilligt worden.

— [Auf die für 1895 festgesetzte Dividende der Reichsbank-Anteile] im Betrage von 5,88 Proz. wird die Restzahlung mit 71,40 Mark für den Dividendenschein Nr. 15 vom 7. März d. J. ab bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Insterburg, sowie bei sämtlichen Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

— [Zur Stempelpflicht der Miets-Duplikate.] Die Frage, ob nach dem am 1. April cr. in Kraft tretenden Stempelgesetze die Nebenexemplare (Duplikate) von Mietsverträgen stempelpflichtig seien, ist von der Abteilung II des königlichen Stempel-Fiskalats verneinend beantwortet worden. — Nach Tarif Nr. 16 unterliegen Duplikate von stempelpflichtigen Urkunden einem Steuersatz von 1,50 Mark, jedoch nicht über den zu der stempelpflichtigen Urkunde selbst erforderlichen Stempel hinaus. — Bei Pacht- und Mietsverträgen erfolgt nach Tarif Nr. 48 die Versteuerung in der Art, daß die Stempelbeträge in ein Verzeichnis eingetragen werden und alljährlich die Bezahlung an die Steuerämter insoweit erfolgt, als die Mietsverträge thatsächlich zur Existenz gelangt sind. Zum Hauptexemplar des Mietsvertrages wird also ein Stempel nicht verwendet, deshalb auch nicht zum Nebenexemplar. Nicht die Urkunde ist in diesem Falle stempelpflichtig, sondern das Rechtsgeschäft, soweit es zur Ausführung gelangt.

— [Wie groß der Zuckerkonsum] gegenwärtig in der Masse der Bevölkerung ist, ergiebt auch eine Verkaufsstatistik des großen Breslauer Konsumvereins. Dieser Verein hat in dem verflossenen Geschäftsjahr 46 180 Ztr. Zucker abgesetzt. Da die Mitgliederzahl dieses Vereins 3600 beträgt, so kommen auf jedes Mitglied im Jahre durchschnittlich 128 Pfund Zucker. Bei einer Verteuerung durch die Zuckersteuervorlage um 5 Pfg. pro Pfund ergiebt sich hieraus für jedes Mitglied eine Verteuerung der Lebenshaltung um 6,40 Mk.

— [Die überseeische Auswanderung] aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Bordeaux betrug nach amtlicher Zusammenstellung im Jahre 1895 35 629. Davon waren 18 955 männliche, 16 298 weibliche Personen; für 376 Auswanderer ist das Geschlecht nicht angegeben worden. Als Reiseziel wählten 30 693 die Vereinigten Staaten von Amerika, 1100 Britisch-Nordamerika, 1396 Brasilien, 748 Argentinien u. Uruguay; 461 Deutsche gingen nach anderen Teilen von Amerika, 886 nach Afrika, 134 nach Asien, 211 nach Australien. Ein Vergleich der 1895er Zahlen mit denen der Vorjahre ergiebt folgendes Resultat. Es wurden über die vorgenannten Häfen, sowie über Havre (für welchen Hafen die Angaben für 1895 noch fehlen), deutsche Auswanderer befördert im Jahre 1890: 97 103, 1891: 120 089, 1892: 116 339, 1893: 87 677, 1894: 40 964, 1895 (ohne Havre) 35 629.

— [Strafkammer.] — Am 3. September v. J. schickte der Viehhändler Becker aus Briesen durch seinen Viehtreiber Prußakowski 20 Stück Rindvieh von Briesen nach dem Bahnhof Kornatowo. Auf dem Transport dorthin kehrte Prußakowski bei dem Gastwirt Krainich in Kornatowo ein und brachte das Vieh zum Uebernachten in dessen Stallungen unter. Er selbst entfernte sich darauf, um Heu für das Vieh einzukaufen. Als er am nächsten Morgen das Vieh weiter treiben wollte, bemerkte er unter demselben eine fremde minderwertige Kuh, die nur eine Hüfte hatte und gegen eine von seinen Kühen eingetauscht sein mußte, denn die Stückzahl war nach wie vor dieselbe. Er wandte sich deshalb an den Gendarmen Nicklaus in Briesen, der alsbald den Arbeiter Joseph Trepkowski aus Drzonowo als denjenigen ermittelte, welcher den Schwindel ausgeführt hatte. Trepkowski hatte sich daher wegen Diebstahls zu verantworten. Er bestritt gestern zwar die Anklage, wurde aber für überführt erachtet und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung hatte sich sodann der Schachtmeister Eduard Streich aus Seyde zu verantworten. Streich stand früher bei dem Bauunternehmer Schoenlein hier als Schachtmeister in Diensten. Im vorigen Jahre war Streich in Seyde mit Kiesarbeiten beschäftigt. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es auch, den Arbeitern in 14tägigen Raten den Arbeitslohn auszuzahlen. Er hatte auf der Arbeitsstelle eine Kantine errichtet und aus derselben Waren an die Arbeiter auf Kredit verkauft. Den Kaufpreis für die Waren zog er in vielen Fällen bei Berechnung des 14tägigen Wochenlohns und zahlte thatsächlich den dann nur noch verbleibenden Rest an die Arbeiter aus. Hierdurch soll Angeklagter gegen die Vorschriften der Gewerbeordnung verstoßen haben,

welche ausdrücklich verbieten, daß Gewerbetreibende oder deren Geschäftsführer ihren Arbeitern Waren auf Kredit verabfolgen. Der Lohn soll vielmehr voll und ganz in barem Gelde ausgezahlt werden. Angeklagter war geständig und entschuldigte die That mit Unkenntnis der Gesetzvorschriften. Er wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventl. 6tägiger Gefängnisstrafe verurteilt. — Im Auftrage des Lehrers Werner in Mocker hatte der Schuldiener Roß daher am 25. November v. J. den Schulknaben Chojnacki aus seiner elterlichen Wohnung abgeholt, um ihn zwangsweise der Schule zuzuführen, weil der Junge schon längere Zeit den Schulunterricht versäumt hatte. Roß war mit dem Jungen kaum auf die Straße gekommen, als ihm die Arbeiterwitwe Marianna Chojnacka geb. Kempinska, die Schifferfrau Anastasia Marchleck geb. Chojnacka, der Arbeiter Martin Chojnacki und die Arbeiterfrau Victoria Domanska geb. Glowacka, sämtlich aus Mocker, nachgeeilt kamen und unter Drohungen und Beleidigungen die Freigabe des Jungen verlangten. Da dem Roß der Stock gewaltsam weggerissen wurde und er sich jenen 4 Personen gegenüber nicht stark genug, fühlte um seinen Vorsatz ausführen zu können, ließ er den Jungen laufen Die 4 Personen standen unter der Anklage der Nötigung bzw. der Beleidigung. Sie sind auch bis auf die Arbeiterwitwe Chojnacka, die freigesprochen wurde, für schuldig befunden worden und die Schifferfrau Marchleck, der Arbeiter Chojnacki mit 1 Monat und die Arbeiterfrau Domanska mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. — Dem Arbeiter Wladislaus Stefanski aus Orsichau war zur Last gelegt, aus Fahrlässigkeit den Tod des Arbeiters Johann Kwiatkowski aus Rynsk verursacht zu haben. Der Angeklagte badete am 20. Juni v. J. mit Kwiatkowski und mit anderen Arbeitern zusammen im Rynsker See. Angeklagter trieb mit dem des Schwimmens unkundigen Kwiatkowski sein Späßchen und suchte diesen tiefer in den See hineinzuziehen. Plötzlich verschwanden beide vor den Augen der anderen Arbeiter in der Tiefe des Sees. Sie waren einer abschüssigen Stelle zu nahe gekommen und hatten den Grund unter den Füßen verloren. Während Angeklagter bald wieder an die Oberfläche des Wassers kam und sich mit knapper Not noch retten konnte — denn auch er war des Schwimmens wenig kundig — sah man den Kwiatkowski nicht mehr hervorkommen. Erst später hin zog man ihn als Leiche aus dem Wasser heraus. Angeklagter behauptete, daß er an dem Tode des Kwiatkowski keine Schuld trage. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof auch nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, weshalb dessen Freisprechung erfolgte. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Wissenschaftlicher Vortrag.] Am Dienstag, den 17. März hält der Dozent der Humboldt-Akademie in Berlin, Herr Franz Fürstenberg, einen interessanten wissenschaftlichen Vortrag über „die Photographie im Dienst der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens". Der Vortrag wird durch 85 Lichtbilder erläutert.

— [Frau Lilian Sanderson] versammelte zu ihrem gestrigen Konzerte im großen Saale des Artushofes vermöge ihres großen Rufes als Sängerin eine sehr zahlreiche, hervorherrschend aus Damen bestehende Zuhörerschaft. Die Künstlerin, welche bei ihrer stattlichen Erscheinung durch ein natürliches und liebenswürdiges Wesen den angenehmsten Eindruck machte, ließ anfangs durch ihren Vortrag keine rechte Stimmung aufkommen. Aber bald erkannte das Publikum, worin ihre Bedeutung zu suchen, und wurde allmählich warm, und der Beifall steigerte sich immer mehr. Frau Sanderson besitzt keine große Stimme, und zu einer dramatischen Sängerin würden ihr die Mittel fehlen. Ihre Domäne sind kleinere Lieder neckischen oder seriösen Inhalts, von denen wir gestern eine stattliche Zahl zu hören bekamen. Und da hat die Sängerin ihren alten Ruf als Vortragskünstlerin auf das Glänzendste bewiesen. Vor Allem zeigte sich ihre Kunstfertigkeit in der Herausarbeitung von Schönheiten, die man in den einzelnen Liedern gar nicht vermutet hätte. Auch die künstlerische Anwendung der mezza voce verdient besondere Hervorhebung. Am besten klang der Sopran Frau Sanderson's, der etwas Alttimbre besitzt, in mittlerer Lage und im Piano. Aus der reichen Zahl der Lieder seien zwei hervorgehoben, welche den größten Beifall fanden: „Der Schuhmacher" und „Der Sandträger". Beide sind von Carmen Sylva, der rumänischen Königin, gedichtet und von A. Bungert in Musik gesetzt. Auch die letzte Nummer „Altrheinisches Volkslied" mit dem Refrain „Dingerling, Dingding!" erntete rauschenden Beifall. — Der Pianist des Abends, Herr Eduard Behm, spielte Schumann's „Papillons", „Romance" von Mozart und „Gavotte" von Eugen d'Albert. Auch er, der sich als beachtenswerter Künstler zeigte, erzielte einen guten Erfolg.

— [Eine Holzschnitzerei-Ausstellung] wird Frau Else Kroeber aus Königsberg i./Pr. am 18. d. Mts. hier im Hotel „Zu den drei Kronen" veranstalten. Die Dame besitzt ein Institut, dessen Arbeiten in einer Anzahl von Ausstellungen Bewunderung erregten und vielfach prämiiert wurden. Namentlich finden die Damen in derartigen Arbeiten eine befriedigende und auch lohnende Beschäftigung. Vom 19. d. Mts. ab wird hier Frau Kroeber einen sechstägigen Kursus zur Erlernung der Holzschneidekunst abhalten. Da diese Arbeiten nicht nur eine Zierde für jeden Haushalt bilden, sondern auch sehr modern sind, so glauben wir das Publikum auf die Ausstellung und den Kursus ganz besonders aufmerksam machen zu sollen.

— [Weichselschiffahrt.] Wie wir hören, beabsichtigen die im hiesigen Winterhafen liegenden Schiffer Montag diesen zu verlassen und, soweit sie beladen sind, alsbald nach ihrem Bestimmungsorte abzusegeln.

— [Submissionen.] Zum heutigen Submissionstermin sind beim Stadtbauamt 2 betreffend Lieferung einer einpferdigen Turbine sowie einiger Transmissionsteile für das städt. Klärwerk nachstehende Offerten eingegangen: Dreitz 414 M. im Ganzen und Born und Schütze 810 M. und 660 M. — Betr. die periodische Reinigung und Unterhaltung sowie ständige Beaufsichtigung der elektrischen Wasserstands-Anzeige-Apparate auf dem städt. Wasserwerk ist keine Offerte abgegeben worden.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 5 Grad R. Wärme Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

**Podgorz**, 6. März. Versetzt ist der Postgehilfe Pawlowski von Dirschau nach Podgorz, der hier während des Sommerhalbjahres, in welchem sich der Postverkehr bedeutend hebt, dem Postvorsteher zur Hilfeleistung beigegeben ist. — Auf dem Schießplatze wird seit einigen Tagen wieder eifrig gearbeitet. Die sandigen Plätze zwischen einzelnen Baracken werden mit Muttererde befahren und später mit Grassamen besät. Nach den Batterieständen werden Chausseen gebaut, ebenso nach Bruschkrug, Dziwak und Lugau, damit das Fahren der Geschütze und Geschosse während der Schießübungen leichter bewerkstelligt werden kann. Sämtliche Arbeiten müssen am 30. April fertig sein, da Anfangs Mai die Fuß-Art.-Regimenter 1. und 4. hier einrücken, um zu schießen.

## Zeitgemäße Betrachtungen

Nachdruck verboten!

Lebt es sich nicht urgemütlich — auf der wunderschönen Erde? — Hat der Mensch nicht unterschiedlich — sogenannte Steckenpferde, — die er höchst vergnüglich reitet, — möglichst frei und ungebunden — und wodurch er sich bereitet — einige int'ressante Stunden! — Manchmal hat das Pferdchen Flügel, — dann wird's Pegasus geheißen, — und man steigt in seine Bügel — und befiehlt ihm auszureißen. — Und dann geht's durch höhre Sphären — fern von volksbelebten Gassen — und die Dichtung kommt zu Ehren: — „Wehe, wenn sie losgelassen"! — Wird es wieder lauer, lichter, — dann mit Aeols Harfentönen — singen tausend Frühlingsdichter — von der Welt, der wunderschönen, — und sie singen: Menschenkinder, — Märzensonne strahlt zur Erde — und der Tag wird wieder linder! — Das sind ihre Steckenpferde. — Doch die Herren Redakteure — haben wieder viel zu leiden. — Dem Papierkorb alle Ehre, — es ist gar nicht zu vermeiden! — Auf der Welt, der großen weiten — sieht man Diesen, sieht man Jenen — just sein Steckenpferdchen reiten, — sich das Dasein zu verschönen. — Dieser dichtet, aber Jener — singt, er fühlt sich musikalisch, — doch er wirkt deshalb nicht schöner, — sein Gesang klingt infernalisch! — Ach wir lieben heitre Klänge — möglichst zart und auch symphonisch, — doch oft tönen Schlachtgesänge — und die sind uns nicht harmonisch. — Ist die Menschheit doch politisch, — und durch solche Steckenpferde — bleibet Eines immer mythisch — nämlich — Friede auf der Erde! — Steckenpferde seh ich reiten, — wohl in all' und jedem Kreise — und zu all' und jeden Zeiten, — oftmals auch familienweise, — Mutter liebt die Kränzchen-Kreise — und die Tochter spielt „Theater" — und zum Stammtisch froher Weise — wandert der verlass'ne Vater; — da beraten denn die „Alten", — was man reformiren werde — und was man sich muß erhalten, — und sie reiten Steckenpferde —, und mit „Stöckern" oder „Stecken" — schlagen sich die braven Reiter — und ein Ende nimmt's mit Schrecken — Morgens halber Vier!

Ernst Heiter.

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin**, 7. März.

**Fonds**: sehr still.

| | | 7. März | 6. März |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 217,45 | 217,50 |
| Warschau 8 Tage | | 216,95 | 217,10 |
| Preuß. 3% Consols | | 99,75 | 99,75 |
| Preuß. 3½% Consols | | 105,40 | 105,25 |
| Preuß. 4% Consols | | 106,20 | 106,20 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 99,90 | 99,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% | | 105,50 | 105,25 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 67,85 | 67,85 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 100,40 | 100,40 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 213,90 | 213,60 |
| Oesterr. Banknoten | | 169,45 | 169,50 |
| Weizen: | Mai | 156,25 | 157,50 |
| | Juli | 156,25 | 157,50 |
| | Loco in New-York | 83½ | 83½ |
| Roggen: | loco | 124,00 | 124,00 |
| | Mai | 124,00 | 125,00 |
| | Juni | 124,75 | 125,75 |
| | Juli | 125,50 | 126,50 |
| Hafer: | Mai | 120,25 | 120,25 |
| | Juli | 122,25 | 122,25 |
| Rüböl: | März | 45,80 | 46,00 |
| | Mai | 45,70 | 45,90 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 52,40 | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 32,80 | 33,00 |
| | März 70er | 38,20 | 38,30 |
| | Mai 70er | 38,60 | 38,70 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. | | —,— | 102,30 |

Petroleum am 6. März
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 9.90.
Berlin " " 10.00.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. März
v. Portatius u. Grothe

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 51,40 Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | —,— " | 31,60 " | —,— " |
| März | —,— " | —,— " | —,— " |
| | —,— " | —,— " | —,— " |

## [Bericht] der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. März.

**Wetter**: regnerisch.
**Weizen**: unverändert, 127/8 Pfd. bunt 147 M., 130/1 Pfd. hell 151 M., 133 Pfd. hell 152 M.
**Roggen**: ohne wesentliche Aenderung. Angebot ist klein, 121 Pfd. 112 M., 122/4 Pfd. 113 M.
**Gerste**: unverändert, matt, helle, feine Brauwaare 116/20 M., feinste theurer, gute, helle Mittelwaare bis 114 M.
**Hafer**: reiner, heller bis 108 M., geringerer 100 bis 102 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Neueste Nachrichten.

**Hamburg**, 6. März. Ein Neubau stürzte heut Nachmittag 3 Uhr Ecke des Uhlenhorster Weges und der Papenhuderstraße ein und begrub viele Arbeiter unter den Trümmern. Bis jetzt sind fünf Tote und neun schwer Verletzte hervorgezogen.

**Budapest**, 6. März. Die Oppositionspresse unternimmt eine abscheuliche Hetze gegen die Gemahlin des Ministerpräsidenten Banffy. Dieselbe sei wegen ihrer bürgerlichen Herkunft nicht geeignet, anläßlich der Millenniumsfeier die Repräsentation auszuüben. Die gesammte vornehme öffentliche Meinung ist entrüstet über diese verwerfliche Agitation.

**London**, 6. März. Aus den Ereignissen in Italien bemerkt der „Daily Telegraph", daß Crispi den Todesstoß gegen Italien geführt habe. Der Dreibund sei tot und kein Minister könne denselben wieder lebendig machen.

## Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. März.

**Rom**. Wie aus Massauah gemeldet wird, belaufen sich die Verluste der Italiener bis jetzt auf 12000 Mann. Im Volke glaubt man, die Regierung halte mit dem wahren Sachverhalt zurück, um eine Revolution zu vermeiden.

**London**. Zwischen Italien und England findet jetzt ein reger Meinungsaustausch über Abessynien statt. Italien beschwert sich, daß Abessynien fortwährend durch französische sowie russische Agenten unterstützt wird, und will England in Paris und Petersburg dieserhalb vorstellig werden.

## Telegraphische Depeschen.

**Tarnobrzeg**, 7. März. Bei Chwalowice gestriger Wasserstand 2,58 Meter, heute 3,30 Meter; Eisgang.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

# Nachruf.

Heute Vormittag starb der Rentier und frühere langjährige Amtsvorsteher

## Herr Reinhold Wentscher

hierselbst.

Der Verstorbene hatte stets für unser Gemeindewesen reges Interesse. Wir verlieren in ihm einen Ehrenmann und guten Berather, so daß wir ihn in stetem ehrenden Andenken behalten werden.

Mocker, den 6. März 1896.

**Der Gemeindevorstand.**

---

Die Beerdigung der Frau **Salomea Aron**, geb. **Szczygielska**, findet **heute Nachmittag 4 Uhr** vom Trauerhause, Seglerstraße Nr. 9, aus statt.

**Der Vorstand**
des israelitischen Kranken- u Beerdigungs-Vereins.

---

## Neueste Tuchmuster

**franco an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

**für M. 1.80**
1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.

**für M. 11.20**
3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.

**für M. 2.50**
2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig.

**für M. 5.70**
3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.

**für M. 10.50**
3,00 Mtr. dauerhaften Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert

**für M. 17.70**
3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum eleganten Herrenanzug in hell und dunkelfarbig.

**für M. 6.—**
3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.

**für M. 16.50**
3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.

**für M. 7.50**
3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.

**für M. 3.45**
1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.

**für M. 7.30**
2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell u. dunkel.

**für M. 4.20**
1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**H. Ammerbacher,**
Fabrik-Depot,
**Augsburg.**

---

## Bekanntmachung

**betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.**

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1896 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen **am Mittwoch, den 8. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 6. März 1896.

**Der Magistrat.**

---

## 450 Mark

**zu leihen gesucht.** Sicherheit: Verpfändung eines Hypothekendokuments. Off. unter **A. Z. 4** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. n. vorne.

---

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Heizers** und **Maschinisten** für die städtische **Ziegelei** soll zum 1. April d. J. besetzt werden.

Es wollen sich nur solche Bewerber beim Stadtbauamt II melden, welche nachweisen können, daß sie mit dem Betriebe einer größeren Lokomobilmaschine, der Reinigung und Instandhaltung aller Armaturteile des Kessels und den sonstigen mit einem derartigen Betriebe verknüpften Arbeiten vollkommen Bescheid wissen. Der Tagelohnsatz beträgt 3 Mk. Die besonderen Anstellungsbedingungen liegen im Bauamt II aus. Bewerbungen sind bis spätestens den **16. März d. J.** schriftlich einzureichen.

Thorn, den 6. März 1896.

**Der Magistrat.**
**Die Ziegelei-Verwaltung.**

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

---

## Internationaler Möbeltransport-Verband.

**Vertreter in Thorn:**

**W. Boettcher,** Brückenstraße Nr. 5.

## Umzugsübernahmen

bei sachgemäßer Ausführung unter weitgehendster Garantie und billigsten Spesensätzen.

---

## Max Glässer,

Elisabethstraße 13. **THORN,** Elisabethstraße 13.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, die Eröffnung meiner

### Buch-, Musik-, Papier- und Schreibwaaren-Handlung,

**Elisabethstraße 13**
(im früheren Laden der Frau **Koelichen**),

ergebenst anzuzeigen. Zur pünktlichen Lieferung aller **Musikalien, Landkarten Journale und Contobücher, Papiere und Schreibwaaren rc. rc.** halte ich mich bei vorkommendem Bedarfe besonders empfohlen.

**Auswahlsendungen, Muster, Cataloge, Prospekte rc.,** stehen jederzeit bereitwilligst zu Diensten, und bemerke noch ergebenst, daß mein fester Geschäfts-Grundsatz: „**streng reelle,** pünktlichste und zuvorkommendste Bedienung", stets von mir auf das Peinlichste beachtet werden wird.

Mein Unternehmen gütigem Wohlwollen und geneigter Berücksichtigung bestens empfehlend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Thorn, den 5. März 1896.

**Max Glässer.**

---




## Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pfg in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.**

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

---

## Ländliche Grundstücke

werden durch uns zu 4 %, von 50 000 Mk. aufwärts an, zu 3¾ % hypothekarisch beliehen u. Vorschüsse auf Wunsch gewährt.

**G. Jacoby & Sohn,**
Königsberg i./Pr., Münz-Platz 4.

---

## Hausbesitzer-Verein.

### Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

| Wohnung | Lage | Zim. | | Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Alter Markt 27 | 1. Et. | 8 | Zim. | 1600 | Mk. |
| Mellienstr. 103 | 2. Et. | 7 | = | 1450 | = |
| Mellienstr. 89 | 2. Et. | 7 | = | 1350 | = |
| Baderstr. 23 | 2. Et. | 6 | = | 1200 | = |
| Mellien-Ulanenstr.-Ecke | 2. Et. | 6 | = | 1200 | = |
| Gerechtestr. 35 | 2. Et. | 5 | = | 1000 | = |
| Bäckerstr. 43 | 1. Et. | 6 | = | 900 | = |
| Bäckerstr 37 | parterre | 5 | = | 800 | = |
| Gerstenstr. 6 | 1. Et. | 6 | = | 750 | = |
| Gerechtestr. 37 | 1. Et. | 4 | = | 600 | = |
| Breitestr. 4 | 3. Et. | 4 | = | 600 | = |
| Strobandstr. 16 | 1. Et. | 4 | = | 592 | = |
| Culmerstr. 11 | 1. Et. | 3 | = | 450 | = |
| Mauerstr. 36 | 2. Et. | 4 | = | 430 | = |
| Bachestr. 2 | 3. Et. | 3 | = | 430 | = |
| Strobandstr. 4 | 1. Et. | 4 | = | 360 | = |
| Mauerstr. 36 | parterre | 3 | = | 360 | = |
| Seglerstr. 27 | | 3 | = | 350 | = |
| Baderstr. 2 | 2. Et. | 2 | = | 300 | = |
| Heiligegeiststr. 12 | | 2 | = | 270 | = |
| Bäckerstr. 21 | Kellerwohn. | 2 | = | 240 | = |
| Jacobsstr. 17 | Erdgeschoß | 1 | = | 210 | = |
| Gerechtestr. 35 | parterre | 1 | = | 200 | = |
| Seglerstr. 19 | 2. Et. | 2 | = | 186 | = |
| Strobandstr. 20 | 1. Et. | 2 | = | 180 | = |
| Gerberstr. 13/15 | 2. Et. | 2 | = | 180 | = |
| Baderstr. 22 | 3. Et. | 1 | = | 180 | = |
| Kasernenstr. 43 | parterre | 2 | = | 120 | = |
| Gerechtestr. 2 | 2. Et. | 2 | = | mbl.53 | = |
| Breitestr. 8 | 2. Et. | 2 | = | mbl.40 | = |
| Mellienstr. 88 | 1. Et. | 2 | = | mbl.40 | = |
| Schulstr. 22 | 2. Et. | 2 | = | mbl.30 | = |
| Schillerstr. 20 | 1. Et. | 2 | = | mbl.30 | = |
| Gerberstr. 18 | 1. Et. | 2 | = | mbl.30 | = |
| Strobandstr. 20 | parterre | 2 | = | mbl.25 | = |
| Marienstr. 8 | 1. Et. | 1 | = | mbl.20 | = |
| Gerstenstr. 8 | 2. Et. | 1 | = | mbl.20 | = |
| Schloßstr. 4 | 1. Et. | 1 | = | mbl.12 | = |
| Schulstr. 21 | 3. Et. | 1 | = | mbl.10 | = |
| Gerberstr. 23 | Laden und | 2 | = | 850 | = |
| Gerechte- u. Gerstenstr. 8 | 1. Et. | 5 | Zim. | 750 | = |
| Jacobstr. 17 | Laden mit Wohnung | | | 700 | = |
| Seglerstr. 27 | Flurladen u. Wohnung | | | 500 | = |
| Altst. Markt 12 | 1. Et. 1 Comptoir | | | 200 | = |
| Baderstr. 10 | 2 Uferbahnschuppen | | | 260 | = |
| Mellienstr. 89 | Burschengel. Pferdestall | | | 150 | = |
| Baderstr. 10 | großer Hofraum | | | 150 | = |
| Schulstr. 20 | 1 Pferdestall. | | | | |
| Schloßstr. 4 | Pferdestall. | | | | |

---

**Pianinos,** kreuzs., v. **380 Mk.** an Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

---

Bei jedem Husten bringen **Issleibs** Katarrhpastillen (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.** Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

---

## Tischlergesellen

können sofort eintreten bei

**J. Golaszewski.**

---

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche zum 1. April cr. einen

## Lehrling.

**J. Wardacki, Thorn.**

---

## Einen Lehrling

sucht **P. Hartmann,**
**Gold- und Silberwaarenfabrik.**

---

## Schlosserlehrlinge

sucht

**Robert Majewski,** Brombergerstraße

---

## Steingräber

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.**

**G. Soppart.**

---

Eine gewandte

## Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche zu engagiren.

**Herm. Lichtenfeld.**

---

## Mädchen,

welche **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden bei **F. Winklewski,** Neust. Markt 18.

---

## Dienstmädchen

jeder Branche werden bei hohem Lohn **nach Berlin verlangt.** Schriftliche Offerten an Frau **Heinrich, Berlin,** Annenstr. 49.

---

3 kräftige deutsche

## Land-Ammen

empfiehlt

Miethsfrau **A. Grabinska,** Mauerstraße 33.

---

**1 möbl. Zim.** zu vermiethen Tuchmacherstr. 7, 1 Tr.

---

# Artushof.

**Donnerstag, den 12. März:**

## III. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Programm:**

1. Ouverture „Die Weihe des Hauses" von . . . . . . . Beethoven.
2. Symphonie D-dur von . . . . . . . . . Brahms.
3. Rhapsodie Nr. 1 (F-dur) von . . . . . . . . Liszt.
4. Trauermarsch a. „Die Götterdämmerung" von . . . . . . Wagner.
5. Zwei slavische Tänze . . . . . . . . . Dvorak.

**K. Rieck,** Stabshoboist.

---

**Dienstag, den 17. März 1896,**
**im grossen Saale des Artushofes:**

## Wissenschaftlicher Vortrag

des Docenten der Humboldt-Akademie in Berlin, Herrn

**Franz Fürstenberg:**

**Die Photographie im Dienste der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens.**

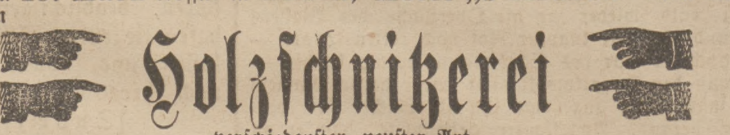
**Erläutert durch 85 Lichtbilder.**

Nummerirter Platz **1,25 Mk.,** Saalplatz **1,00 Mk.,** Stehplatz **75 Pf.,** Schüler **50 Pf.,** zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

**7 mal preisgekrönt für hervorragende Leistungen.**

Am **19. März** eröffne in **Thorn, Hôtel „3 Kronen"** einen 6tägigen Cursus in



## Holzschnitzerei

verschiedenster, neuster Art.

Specialität: **Holzbildhauerei** (Ausgründearbeit).

Am 18. März: **Eröffnung der Ausstellung fertiger Schnitzereien** (Besuch kostenlos), gleichfalls „3 Kronen".

Bei Herrn Buchhändler **Schwartz,** Breitestraße dort, sind Arbeiten von mir zur gefl. Ansicht ausgestellt und werden Anmeldungen daselbst entgegengenommen.

**Else Kroeber** geb. **Gené**
**Königsberg i./Pr.**

---

## Schützenhaus Thorn.

**Heute Sonntag abends 8 Uhr**
Außerordentlich große

## Künstler - Vorstellung

des ausgezeichneten
Berliner Specialitäten-Ensembles.
Näheres die Zettel

---

## Ziegelei-Park.

**Sonntag, den 8. März cr.,**
**von 4 Uhr ab:**

**Unterhaltungsmusik.**

Selbstgebackene Spritzkuchen.

---

## Wisniewski's Restaurant.

Zu dem am **Sonnabend** stattfindenden **ersten großen**

### Bockbier- und Kappenfest

verbunden mit **humoristischen Vorträgen** ladet ein **Wisniewski,** Mellienstr. 66.

Kappen und Tanz gratis.

---

## Waldhäuschen.

**Heute Sonntag von 4 Uhr ab:**

**Unterhaltungs-Musik.**

**G. Prost.**

---

## Gardinen-Ausverkauf.

von Montag, den 9. bis Donnerstag, den 12. d. Mts. zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**J. Jacobsohn jun.,**
**25. Seglerstr. 25.**

---

**Gelegenheitskauf!**

**300 rothe Betten** mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung ein. öffentl. Auction schnellstens verk. werden. Ich versende, so lange Vorrath ist, für

**10 M.** **1 Ober-, Unterbett** und **Kissen,** reichlich gefüllt, für
**15 M.** **rothes Hôtelbett,** 1 Ober-, Unterb. u. Kissen m. weichen Bettfedern, für
**20 M.** Prachtv. rothes **Ausstattungsbett,** compl. Gebett, extra breit, m. prima federd. Inlett u. prachtv. Füllung. Bettf.-Preisl. gratis. Nichtp. zahle voll Betrag retour, dah. kein Risiko. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstr. 5.

---

**Montag, den 9. d. Mts.,**
**Abends pünktlich 7 Uhr:**
**Tr. - J. - □ in I.**

---

## Aufführung

zum Besten des
**Vaterländ. Frauen-Vereins**
**am 10. März d. Js.**
im
**grossen Saale des Artushofes**
von
**Dilettanten aus dem Kreise Thorn:**

### Der Spottvogel in der Schlinge.

Lustspiel in 1 Akt von **P. von Griesholm.**

### Ein Damen-Kaffee

oder:
**Der junge Doktor.**
Humoristisch-musikalische Hausbluette von **A. Dorn.**

### Geburtstagsfreuden.

Schwank in 1 Akt von **H. Arnold.**

**Beginn: 8 Uhr.**

**Billets** 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk. Vorverkauf in der Buchhandlung von Herrn **E. F. Schwartz,** Verkauf von 7 Uhr ab an der Kasse.

**Am 9. März:**

**Generalprobe.**

**Beginn: 8 Uhr.**

**Billets** 1,50 Mk., Schülerbillets 50 Pf. Verkauf von 7 Uhr ab an der Kasse.

---

## Artushof.

**Sonntag, den 8. März:**

### Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Anfang 8 Uhr.**

**Entree 50 Pf.** Vorverkauf einzelner, sowie Familienbillets wie bekannt bis 7 Uhr Abends im Restaurant des **Artushofs.**

**K. Rieck,** Stabshoboist.

---

**Harte, schmackhafte**

## saure Gurken,

schockweise billiger, sowie auch

**Preisselbeeren**

und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt

**A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

---

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Beilage des Herrn **Ph. Elkan Nachfolger** bei.

---

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt".

---

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

# Beilage zu Nr. 58 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 8. März 1896.


## Feuilleton.

### Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens**,

25.) (Fortsetzung.)

„Ich hatte einen einzigen, jüngeren Bruder,“ begann Nicolaus Erichsen zurückgelehnt, in verändertem, weichem Ton, während sein Gesicht den Ausdruck eines Menschen annahm, der in schmerzlicher Erinnerung liest, „ein Jüngling, begnadet mit all jenem äußeren und inneren Reichtum, wie die Vorsehung ihn nur in ihren günstigsten Momenten auf die Erde sendet; er war der Sonnenschein des Hauses, das Glück meiner hochbetagten Eltern, dem ich, der weniger Begabte, gern den Vorrang ließ, denn ich liebte Erwin nicht allein schwärmerisch, ich bewunderte auch in ihm den gottbegnadeten Genius, dessen erste dichterische Versuche ihn bereits mit Lorbeeren geschmückt und zu den herrlichsten Hoffnungen berechtigten.

„Er hatte sich dem Studium der Botanik gewidmet, und pflegte die Ferien gleichwie ich, bei Kolding, wo meine Eltern ein kleines Bauerngut besaßen, zu verbringen; nun hatte er um jene Zeit ein junges Mädchen, die Tochter einer armen, aber achtbaren Witwe, lieben gelernt, und unglücklicherweise kam er dadurch Ihrem Vater, dem Baron Ottokar von Ravens, ins Gehege, der ebenfalls ein Auge auf die junge Dame geworfen, die er jedoch, als unter seinem Stande stehend, nicht geheiratet hätte; er hörte natürlich von dem Verhältnis der beiden und damit war zugleich der glühende Haß gegen den bevorzugten Nebenbuhler in der leidenschaftlichen und leicht aufbrausenden Natur Ihres Vaters erwacht.“

„Es war im Herbst,“ fuhr Pastor Erichsen fort, nachdem er einen Augenblick geschwiegen, „wir hatten uns zu den Ferien im Elternhause eingefunden; ich bemerkte, daß irgend ein Kummer auf dem Gemüt meines Bruders lastete, und als ich fragte, gestand er mir, daß zwischen ihm und dem Baron mehrere heftige Auftritte des Mädchens wegen stattgefunden hatten; sie waren, was man Todfeinde nennt, geworden. Da traf es sich eines Tages, daß, wie des öfteren, Erwin in einen nahe gelegenen Buchenwald hinausgewandert war, um Pflanzen zu suchen, eine Lieblingsbeschäftigung von ihm; er wußte nicht, daß dieser Wald mit seinem reichen und weiten Jagdgebiet unlängst von der Stadtgemeinde dem Baron von Ravens, der ein leidenschaftlicher Jäger war, verpachtet worden.

„Als er nun dahinschlendert, — ich erzähle diese Episode nach dem kurzen, abgebrochenen Bericht eines Sterbenden,“ erklärte Nicolaus Erichsen bewegter, „gerät er von ungefähr in eine kleine Lichtung, wo der Baron auf dem Anstand steht; er fordert Erwin auf, sich zu entfernen, den Wald zu verlassen, da er nicht das Recht besitze, ohne Erlaubnis seinen Grund und Boden zu betreten; er sagt es unhöflich, gebieterisch. Der andere spricht dagegen — es entbrennt ein Wortwechsel, der sich auf beiden Seiten zum höchsten Affekte steigert; der Name des Mädchens fällt — und plötzlich — seiner nicht mehr mächtig in auflodernden Jähzorn, zuckt durch die von Mordlust erfüllte Seele des passionierten Jägers . . . . .“

„Herr Pastor,“ rief Eugen auffahrend, totenblaß, „Sie sprechen von meinem Vater und von einem Toten; ich muß Sie ersuchen, sein Andenken zu schonen!“

„Der irdische Tod, das Abwerfen der äußeren Hülle allein sühnt keine Schuld, und viel weniger berechtigt er, den Schleier über ein Verbrechen zu decken, das der Lebende beging, ohne es gesühnt zu haben,“ erwiderte Nicolaus Erichsen hart, unbeirrt — mit eiserner Stirn. „Leichtsinnig werfen die Menschen die glühenden Funken ihrer sündigen Thaten um sich, nicht achtend der Todeswunden, die sie brennen, die Funken aber wachsen zur unerlöschbaren Flamme an, und ihr Rauch erhebt sich über seinem Grabe zu einer Säule der Schande, die nicht mehr weicht. Ihr Vater stand also auf dem Anstand; all sein Denken und Empfinden konzentrierte sich auf den einen Punkt, eines der unschuldigen Tiere derartig vor den Lauf seiner Waffe zu bekommen, [illegible] ihm das tödliche Blei in die Glieder [illegible]n zu können. Da kam mein Bruder; sein [illegible]blick allein schon weckte die Wut des Mannes; [illegible] war es dem Blutdürstigen nicht schließlich gleich, ob ein Reh oder das edlere Menschenkind ihm vor den Lauf der Flinte kam? Auf beiden Seiten fallen leidenschaftliche Worte; da legt sich der Schleier des roten warmen Blutes, nach welchem der Jäger dürstet, vor seine Augen und blendet ihn — die Gelegenheit ist günstig, kein Späher in der Nähe — die schäumende Wut steigert sich zum Wahnsinn — er sieht in ihm nur noch den bevorzugten Nebenbuhler — der hier wehrlos in seine Hand gegeben, reißt die Flinte an die Wange — ein Schuß schallt durch den Wald. Am Boden wälzt sich das getroffene Wild in seinem Blute — mein Bruder.“

Eine lange Pause folgte.

Die Stimme Nicolaus Erichsens ist verhallt, doch zerschmetternd wirkt sie in dem Sohn des Angeklagten nach; Eugen greift an seine Stirn, Wut auf den Erzähler, Scham und Entsetzen beraubten ihn momentan der Sprache.

„Unmöglich — das kann mein Vater nicht gethan haben,“ äußerte er gebrochen vor sich hin.

„Auch ich würde es nicht geglaubt haben,“ begann der Geistliche gelassener, „denn die That hatte keinen Zeugen als nur den da oben, wenn ich nicht die Thatsachen aus dem Munde des Opfers selbst erfahren; ein Mensch aber, der auf der Schwelle der geheimnisvollen neuen Welt steht, lügt nicht — mein sterbender Bruder sagte mir die Wahrheit — mir, mein Herr, Sie merken, ich betone das; denn den Tod in der Brust, hatte der Hochherzige noch die Rücksicht gegen den Arzt und die Jäger, welche ihn ein paar Stunden später am Platze fanden, auszusagen, eine Kugel habe ihn wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines der jagenden Herren getroffen, und das erschien um so glaubhafter, als niemand an dem Tage einen Spaziergänger im Walde vermuten konnte. Als ich aber, benachrichtigt, in die Försterei eilte, wohin man ihn getragen, da gestand er mir — sterbend, kaum noch die Kraft zum Sprechen besitzend, den wahren Sachverhalt, und fügte die Bitte hinzu, den Baron zu schonen; dazu waren freilich Gründe vorhanden; das Unglück geschah nämlich vor dem Ausbruch des deutsch-dänischen Krieges, und Ihr Vater, der dänischen Regierung freundlich gesinnt, besaß die Macht, wie er es schon verschiedene Male bewiesen, meiner Familie zu schaden; die Auseinandersetzung der Verhältnisse gehört nicht hierher, doch jedermann weiß, daß ähnliche Zustände sich überall in dieser Gegend auf das Unerträglichste zugespitzt hatten. Obgleich ungern, gehorchte ich selbstverständlich der Bitte des Sterbenden, mit dem der Glanz und das Glück unseres Hauses für immer erlosch; meine Eltern, bis ins Mark getroffen, vermochten den Schlag nicht zu überwinden, sie starben binnen Jahresfrist kurz nach einander — auf mich aber hatten sich seit jener entsetzlichen Stunde, da mein Bruder, das Opfer eines feigen Verbrechens, sterbend in meinen Armen lag, die Schatten nicht mehr weichender Trauer gesenkt.“

„Und die Welt,“ äußerte Eugen v. Ravens, düster zur Seite blickend, „erfuhr sie gar nichts — wurde eine Untersuchung eingeleitet über den Fall?“

„Nein; die Aussage des Toten ward als giltig angenommen; es meldete sich kein Ankläger, so war auch keine Schuld vorhanden; überdies kam niemand auf den Gedanken, daß hier ein Verbrechen vorliegen könne — und wäre das auch der Fall gewesen, auf den bloßen, unbestimmten Verdacht hin würden die Behörden — zumal in ihrer damaligen Verfassung — niemals auf so kompromittierende Weise gegen den Sprößling einer der ersten Adelsfamilien vorgegangen sein. Der Herr Baron ging nach wie vor angesehen und gefürchtet inmitten der Bevölkerung einher. Nur mich haßte und mied er wie die Pest; er mochte wohl in meinen Blicken gelesen haben, was ihn heimlich erbeben ließ, obgleich aus seinen Zügen Hohn und Verachtung für mich sprachen! Er sah in mir nur den Wahnsinnigen, den man nötigenfalls in einer Anstalt würde untergebracht haben — Sie verstehen mich, mein Herr; des Dankes oder der Rücksicht bedurfte es doch eines Menschen wie mir gegenüber nicht.“

Eugen v. Ravens sah noch immer in finsterem Brüten vor sich hin. Die Bitterkeit Nicolaus Erichsens berührt ihn kaum, sie ging unter in der Empörung über die schonungslose Weise, wie er von seinem verstorbenen Vater gesprochen, und entfachte in ihm eine unüberwindliche Feindseligkeit, die er nur um Leonorens willen erst recht unterdrückte.

„Jahrzehnte sind nach diesen Ereignissen, die ich aufrichtig bedauere, verflossen, Herr Pastor — sollte diese Zeit nicht genügen, auch die schmerzlichsten Erinnerungen zu verwischen? Mein Vater hat gefehlt — er ist tot; lassen Sie die Vergangenheit mit dem Toten begraben sein und nicht das Glück Ihrer Tochter darunter leiden.“

Der Geistliche schüttelte den Kopf — die Mitteilung hatte ihn sichtlich angegriffen, er atmete schwer aus der gepreßten Brust. „Es kann nicht sein; mit Ihrem Namen tritt auch die Erinnerung an das vergossene Blut meines Bruders mir wieder vor die Seele. Ich kann mein geliebtes Kind nicht dem Sohne seines Mörders geben; Sie müssen das einsehen, als Mann, als Mensch müssen Sie das mit mir fühlen, und entsagen.“

Eugen schwankte.

Er hatte ja im Grunde recht, dieser alte Zeterer, der ihm vorkam wie der Rachegeist aus dunkler Vergangenheit — es erhob sich in der That aus ihr ein blutiger, störender Schatten, aber Leonore aufgeben? Nein; der Trotz stieg in ihm auf und zugleich verworren das hämische Rachegefühl, nun erst recht fest auf der Verbindung zu bestehen, die dem schonungslosen Alten schrecklich war. Nein, die Genugthuung ihn abgewiesen zu haben, sollte der Fanatiker, der es wagte, die Toten zu richten, nicht genießen, nun wollte er seinen Willen erst recht durchsetzen.

„Ich fühle mich frei von jeder Schuld,“ äußerte er kühl und mit einem Anflug des alten Selbstbewußtseins, „und kann der Vergangenheit nicht gestatten, sich trennend zwischen mich und Ihre Tochter zu stellen. Ich liebe Leonore innig; mein Name ist fleckenlos, meine Zukunft gesichert, und ich denke, das alles giebt mir das Recht, um Ihre Tochter zu werben, der ich nicht entsagen kann, noch werde.“

Die Blicke der beiden Männer trafen sich wieder, und was Nicolaus Erichsen jetzt in den kleinen schwarzen Augen las, das war dasselbe, was er einst in denen des Vaters gelesen — der verborgen brennende Haß eines Mannes, dessen Seele kein Erbarmen kennt. Er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und blieb sekundenlang stumm.

„Ich weiß, daß die Liebe, oder vielmehr der Rausch der Leidenschaft, um den es sich handelt, eine Macht ist, mit welcher ich nicht rechten kann, Herr Baron; alles, was ich sonst noch gegen die Verbindung vorbringen könnte, wird an Ihrem Willen abprallen — ich kenne das Geschlecht der Ravens; so handeln Sie denn nach Ihrem Ermessen, um so mehr, da Leonore als Verbündete an Ihrer Seite steht. Ich darf die erwachsene Tochter nicht zum Gehorsam gegen den Vater zwingen; die Stimme ihres Gewissens schweigt, so mag sie sich denn mit Ihnen verbinden. Ich spreche nicht den Fluch über Leonore Erichsen aus, aber auch mein Segen wird dem ungetreuen Kinde nicht folgen. Nur eins möchte ich noch von Ihnen fordern, Herr Baron.“

Eugen machte eine zustimmende Bewegung.

„Gehen Sie zu ihr,“ fuhr Pastor Erichsen fort; „erzählen Sie meiner Tochter die Geschichte, welche Sie soeben von mir gehört haben; dann soll sie entscheiden, soll sie wählen zwischen ihrem Vater und dem zukünftigen Gatten. Und wenn sie gewählt hat, soll sie zu mir kommen; nicht heute, ein solcher Schritt bedarf der Ueberlegung und der Ruhe der versöhnenden Nacht. Morgen abend nach dem Gebet soll sie zu mir kommen und erklären, ob sie meine Tochter bleiben oder das heimatliche Haus verlassen will, ohne den Segen des Vaters, ob sie als Fremde, — ausgestoßen von seiner Schwelle, dem Manne ihrer Wahl angehören will.“

Schneidend wie wuchtige Schwerthiebe fielen die Worte des in seinen heiligsten Gefühlen verletzten Vaters. „Ein fürchterlicher Mensch,“ dachte Eugen, dem es unerträglich in seiner Gegenwart wurde, unwillkürlich erblassend.

Er stand auf, sich zu empfehlen. „Sie übergeben mir eine schwierige Aufgabe Herr Pastor, doch werde ich sie Ihrem Wunsche gemäß erfüllen.“

Bald darauf entfernte er sich und stieß im anstoßenden Zimmer auf Leonore, die sogleich die Wirkung der durchlebten Erschütterung in seinen verstörten Zügen las.

„Böse Nachrichten, Eugen? Ach, meine Ahnung trog mich also nicht!“

Er starrte vor sich hin — in seinen Augen glühte eine düstere Flamme.

„Schlechte und gute; Leonore, wirst Du standhaft genug sein, sie zu ertragen und unter allen Umständen fest und unentwegt zu mir stehen?“ fragte er heiß, den Arm um ihre Gestalt schlingend.

„Mein Vater will mich Dir nicht geben?“ flüsterte sie bange.

„Doch, er läßt Dir die Freiheit der Wahl — aber . . .“

„In diesem Falle ist ja das Schlimmste überwunden, Eugen.“

Er küßte sie verzehrend, als wolle er die eigene Glut in ihre Adern strömen lassen.

„Es wird dennoch Kämpfe kosten, Leonore; aber ich beschwöre Dich, bleibe fest — ich liebe Dich so über alles.“

„Ich werde es,“ hauchte sie, vertrauensvoll und mit feuchten Wimpern zu ihm aufblickend. „Deine reine, selbstlose Liebe, die mir das Ideal, wie ich es ersehnte, brachte, verleiht mir die Kraft, allen von außen eindringenden Stürmen stand zu halten; Du vereinigst alles in Dir, was ich im Manne groß und schön finde — Du wirst mich zu Dir emporziehen, nicht wahr?“

Eugen sah sie mit einem seltsamen Ausdruck — fast zerstreut an — die Leidenschaft für das schöne Mädchen überwältigte ihn fast, und in diesem Augenblick ließ eine bessere Regung ihn sich vornehmen, sie immer gut zu behandeln; er wußte doch, daß Leonore ihn mit Augen betrachtete, welche die Liebe verschleiert hatte. Sie schmückte ihn mit den Farben und Gluten der Phantasie ihres eigenen reichen Innern, so daß ihr in dem Entzücken der ersten erwachten Neigung seine Seelenarmut verborgen blieb.

„Das war eine unbeschreibliche Stunde,“ sagte er ablenkend, „gräßlich. Ich habe Dir unendlich viel mitzuteilen, aber nicht hier — hier erdrücken mich die Wände — vergieb, sobald Du alles weißt, wirst Du mich verstehen; heute nachmittag um sechs werde ich auf dem bewußten Platz am Waldsaum sein, — komm dahin, Leonore, ich habe Deinem Vater versprechen müssen, Dir etwas mitzuteilen.“

„Ich werde da sein, Eugen.“

Rahel kam herein, doch der Glückwunsch erstarb auf ihren Lippen beim Anblick der beiden, die nicht aussahen wie ein glückliches Brautpaar, das soeben den Segen des Vaters empfangen hatte.

Wenige Minuten später ritt Eugen von Ravens der Richtung nach dem Schlosse zu.

7.

„Kiwitt! Kiwitt!“

Ein letzter Sonnenstrahl zieht leuchtend über die Heide hin; Westlunds Kirchturm glüht noch im roten Schein der sinkenden Sonne und wie tieferes Erröten liegt es auf den stolzen Stämmen am Waldessaum; die Wellen der Nordsee sind goldig übergossen und brausen ihr ernstes Lied durch die erhabene Stille der Natur.

In der Heide und im Buchenwalde schwebt ein belebender Hauch; wem er die Wange umfächelt, der hebt das Haupt, atmet tiefer die balsamische Luft und in seinem Herzen spricht es: Frühling! Am Boden wird es grün, Himmelsschlüssel und Anemonen sprossen an geschützten Stellen hervor — schwellende Knospen sprengen die harzige Hülle — empor zum Licht; die Sonne lockt.

Am Waldsaum ruft der Totenvogel, sagen die abergläubischen Leute der armen Heide.

Die Sonne sinkt — die Schatten werden länger, der purpurrote Schimmer auf den Stämmen erlischt.

Von all dem bemerken die beiden jugendlichen Gestalten, die auf dem Hauptwege, der sich unter den Buchenkronen am Meeresstrande hinzieht, langsam dahinschreiten, nichts. —

„Nun weißt Du alles, Leonore.“

Sie bleibt stehen. Ihr ist's, als ziehe die schmerzbelastete Seele sie tief, tief in den feuchten Erdboden hinab; ihre Stirn sinkt gegen die Schulter des Mannes, der die Geliebte zärtlich umfaßt.

„Ich will sterben, Eugen; ich kann das nicht tragen — o — das nicht. Verstoßen aus dem Elternhause, ohne Segen verbannt — so kann ich nicht leben. Und da ich auch ohne Dich nicht leben kann, bleibt mir nur der Tod.“

„Fasse Dich erst, mein Alles, mein Liebling, und überlege ruhig. Entscheidest Du gegen mich — ist natürlich auch mein Los bestimmt; da das Leben ohne Dich keinen Wert mehr für mich hat, so schieße ich mir eine Kugel durch den Kopf; entscheidest Du hingegen für mich, bleibt uns vorbehalten, Deinen Vater nach und nach doch zu versöhnen. Mein Gott,“ fügte Eugen stirnrunzelnd hinzu, „er kann doch kein so grausamer Tyrann sein, Dir seine Verzeihung dauernd zu verweigern.“

„Das ist ja gerade der Punkt, der mich so namenlos bedrückt,“ entgegnete sie, die schmalen Hände ringend, zuckend unter der furchtbaren Gewalt des Kampfes. „Verstoßen! Kannst Du das fassen? Es ist ja furchtbar, was er gelitten haben mag, aber . . . . .“ Sie brach ab und setzte dann nach einer Weile leiser hinzu: „Mich zu verstoßen, ist doch zu hart, zu hart.“

„Entschieden,“ behauptete Eugen mit dem ganzen Aufwand seiner moralischen Entrüstung, welche die Feindseligkeit gegen den Geistlichen ihm eingab, „darum darfst Du auch getrost dem Zuge Deines Herzens folgen — mußt ihm folgen, Leonore, oder wolltest Du der ungerechten Härte Deines Vaters wegen Dich und mich zum Opfer bringen? Sieh, er flucht Dir ja nicht, sondern läßt Dich gehen, ohne ein Wort dazu zu sagen; bist Du aber erst mein Weib, versuchst Du mit allen Mitteln, ihn zu versöhnen. Sage Ja! Stoße mich nicht in Tod und Verzweiflung dadurch, daß Du Dich von mir wendest!“

(Fortsetzung folgt.)


Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn.

## Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch **Forderungen an städtische Kassen** haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber **bis zum 1. April** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 3. März 1896.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

An der Gremboczyner Chaussee sollen **33 Pappeln** und an der Leibitscher Chaussee **8 Pappeln** auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung **verkauft** werden. Termin **Dienstag, den 10. März cr.** für die Gremboczyner Chaussee **Nachmittag 2 Uhr** Versammlung Stat. 7,8 und für die Leibitscher Chaussee ebenfalls **Dienstag, den 10. März Nachmittag 4 Uhr** Versammlung im Dorfe Leibitsch. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 6. März 1896.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**ca. 100 lfd. m Dampf- und Warmwasser-Röhren** auf dem städtischen Klärwerk sind mit **Wärmeschutzmasse** (Kieselguhr bezw. Korkschnitzel) zu umhüllen. Detaillirte Kostenanschläge sind vom Bauamt II für 25 Pfg. pro Stück abschriftlich zu beziehen.

Verschlossene Offerten sind **bis Sonnabend, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn, den 4. März 1896.

**Der Magistrat.**
**Stadtbauamt II.**

## Schon am 12. März cr.

findet **bestimmt** die Ziehung der großen

## Lamberty-Geld-Lotterie

statt; Hauptgewinne: **Mk. 200,000, 100,000** 2c. Loose: 1/1 a Mk. 11.—, 1/2 a Mk. 5.50.

Die Hauptagentur:
**Oskar Drawert, Gerberstraße 29.**

## Glücksmüllers

**Gewinnerfolge**
sind rühmlichst bekannt!

**12.—14. März Haupt-Gewinn-Ziehung zu Münster**
**Lamberti-Kirchenbau-Lotterie**
9642 Gew. u. 1 Prämie. **Hauptgew.**
ev. **300000 Mk.**
spec. **200000 Mk.**
**100000 Mk.**
u. s. w. **Originalloose à 10 Mk.,**
Porto u. Liste 30 Pf., so lange Vorrath reicht zu beziehen durch das
**Bankgeschäft**
**Ludwig Müller & Co.,**
**Berlin C.,** Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.



## Ein Geschäftsgrundstück,

im Mittelpunkt d. Stadt, Haus m. 4 Wohn., Lad. u. Speicher, 9 Fenst. Front, **fortzugshalb. billig** zu verkaufen. Näheres durch

**C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

## Haus,

**Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen,** jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

## Ein gutes Cello

**zu verkaufen** **Baderstr. 22, 1 Trp.**

## Ein sehr gutes Billard

zu verkaufen. **Schankhaus I.**

**Hochfeinen Verdeckwagen**
verkauft billig **J. Schmiede,** Wagenfabrik.

**Einen gut erhaltenen Kinderwagen**
sucht zu kaufen. Offert. u. „Kinderwagen".

Es sind **Junkerstr. 1** billig zu verkaufen: **1 Dezimalwaage, 1 Mehlkasten, 1 gut erhalt. Regal** und andere Höker-Geräthschaften, auch Waaren. **Skuginna.**



## Zwei große u. starke Pferde,

für Fuhrleute passend, sind pro Stück für **150 Mark** in

**Ostrowitt** bei Schönsee

**zu verkaufen.** Besichtigung täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

## Der Dünger

der **Thorner Strassenbahn** ist vom 1. April ab **zu verpachten.** Gleichfalls wird **Heu I. Qualität zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten nebst Preisangaben sind zu richten an das

**Depot Thorner Strassenbahn.**

## Bekanntmachung.

**Am Donnerstag, den 12. März 1896 vormittags 10 Uhr** findet im **Mühlengasthaus zu Barbarken** ein **Holzverkaufstermin** statt, bei welchem folgende Holzsortimente zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

**I. Schutzbezirk Barbarken:**

1. In den Schlägen Jagen 31b, 38a, 46b, 48C, 48D und 50b:
   ca. 1000 rm Kief. Kloben,
   350 „ „ Spaltknüppel,
   200 „ „ Stubben,
   100 „ „ Reisig 1. Cl. (Putzreisig);
2. Totalität: ca. 50 rm Kief. Kloben,
   (ermäßigte Taxe) 9 „ „ Spaltknüppel;
3. Jagen 48Ab (Promenadentheil bei Barbarken): ca. 60 rm Aspen-Kloben von verschiedener Güte, sowie 45 rm Kiefern-Kloben bester Qualität.

**II. Schutzbezirk Ollek:**

a. Brennholz:

1. In den Schlägen Jagen 58a, 70, 74, 87, 88:
   ca. 500 rm Kief. Kloben,
   200 „ „ Spaltknüppel,
   100 „ „ Stubben,
   40 „ Reisig 1. Classe (Putzreisig);
2. Jagen 79: 65 rm Reisig 2. Classe (1—2 m lange Rundknüppel);
3. Totalität: ca. 50 rm Kief. Kloben,
   (ermäßigte Taxe) 20 „ „ Spaltknüppel,
   380 „ „ Reisig 2. Cl. (4—6 m lange, meist trockene Stangenhaufen);

b. Bau- und Nutzholz:

1. Jagen 58a: 60 Stück Kiefern mit ca. 20 fm;
2. „ 79 (am Forsthause): 6 starke Pappelabschnitte mit ca. 10 fm Inhalt.

Die Förster **Hardt** zu Barbarken und **Würzburg** zu Ollek werden das Holz auf Wunsch vorzeigen.

Thorn, den 3. März 1896.

**Der Magistrat.**

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: **690 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1896: **29 1/2** bis **114 %** der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.

**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
**Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.**

Von einer alten deutschen
**Feuerversicherungs-Gesellschaft**
wird ein geeigneter Herr als

## Haupt-Agent gesucht

**bei ungewöhnlich hohen Bezügen!**
Offerten mit Referenzen sub **J. Y. 7366** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Trotz abermaliger Erweiterung
seit 1. Januar 1895 erscheint

## Die Modenwelt

**ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8** hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
**Berlin W,** Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.
Gegründet 1865.

Zur Anfertigung jeder Art **Damen-Garderobe** empfiehlt sich **Ottilie Graefe, Grabenstr. 12, I.**

## Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharakklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital., franz. **Reygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** und **Gemüse-Sämereien** aller Art,

von der **Danziger Samen-Control-Station** auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

**C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**




Zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Thorn.

## Söhnlein's Sect:

„Rheingold"
„Kaiser-Marke"
Durch den Weinhandel käuflich.

Eingetragene Schutzmarke. **Lipton,** Theepflanzer, **London, Calcutta, Ceylon,** **der grösste Theehändler der Welt.**
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.

## LIPTON'S weltberühmter THEE

beliebt wegen seines hervorragenden Aromas und seiner Reinheit, zu haben in allen besseren Thee-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlungen zu M. 1.80, M. 2.50 und M. 3.— das Pfund (1/4 zu 45, 65, 80 Pf.), ist billiger als andere Sorten, weil kräftiger, daher viel ergiebiger. Ausführliche Preisliste und Abhandlung mit Illustrationen gratis von Lipton's Niederlage:

**M. Kalkstein v. Oslowski,** Bromb. Vorstadt, Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,
oder von dem Haupt-Depôt: **KLOTH, SCHÜNEMANN & Co., 73-77 Gr. Reichenstrasse — HAMBURG,**
welche letzteren auch bereitwilligst die Verkaufsstellen an allen Orten Deutschlands aufgeben werden.




**Brauerei Ed. Gebhardt,**
**BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.**

**Versand nach allen Teilen des Reiches:**
a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Httl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

## Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

**Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.**

**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

## Zur Confirmation!

**Gesangbücher**
**Geschenkwerke**
**Spruchkarten**

Ganz aparte Neuheiten!

Breitestrasse. **Justus Wallis.**

## Zahnarzt David,

**Bachestraße 2, 1 Trp. links.**
**Sprechstunden:** Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.
(Mit Ausnahme Sonntags.)

## Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

**Schloßstraße 14,**
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

## Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

**St. Sobczak,** Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

## Berliner Wasch- u. Plättanstalt

**Culmerstr. 11, part.,** nach vorne.
**Jonatowska.**

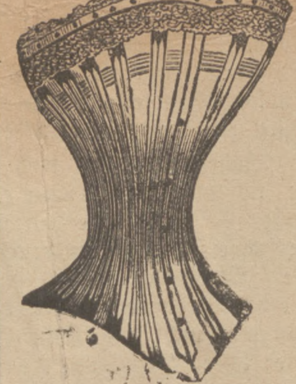
Empfehle mich den geehrten Herrschaften der Jakobs-Vorstadt u. der Stadt Thorn zum **Plätten und Waschen** von feinerer Wäsche.

Achtungsvoll
Frau Wittwe **F. Wennek,**
**Jakobs-Vorstadt, Schulstegstraße 2.**

Auf vielseitigen Wunsch meiner hochgeehrten Kundschaft habe ich meine Wohnung von Mocker nach der Stadt verlegt und wohne

## Hundestraße 9.

**F. Biernacki,** Malermeister.



## Corsets

**neuester Mode,**
sowie
**Geradehalter.**
**Nähr- und Umstands-Corsets**
nach sanitären Vorschriften.
**Neu!!**
**Büstenhalter,**
**Corsetschoner**
empfehlen

**Lewin & Littauer,**
Altstädt. Markt 25.

## Hühneraugen-Tod

(Schutzm. v. 8./3. 1883. Pat.-No. 9500) von **A. Siegel, Genthin,** ist einzig hilfebringend, laut Tausender Original-Zeugn., welche alljährlich seit 9 Jahren auf Congress-Ausstellungen 3 Tage öffentlich ausliegen. Silberne Medaille. 1 Kruke 75 Pf., franco nach allen Ländern 1 Mark.

**Technicum Mittweida.**
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

## Nähmaschinen!

**Hocharmige für 50 Mk.**
**frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.**
**Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,**
**zu den billigsten Preisen.**
**S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.**
**Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.**
**Reparaturen schnell, sauber und billig.**



## Für nur 5 Mark,

**mit Glockenspiel 70 Pfg., mit Triangel 40 Pfg. mehr,**

versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph",** 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppel-Bälgen, 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Jede Balgfaltenecke ist noch mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich.

Ein hochfeines Instrument mit **3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur Mk. 8.—.** Selbsterlernschule „Triumph", nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei, Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Man bestelle daher nur beim leistungsfähigsten Musik-Exporthause von **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risico.

## Standesamt Mocker.

Vom 27. Februar bis 5. März 1896 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Ein Sohn dem Arbeiter August Geduhn. 2. Ein Sohn dem Hülfsbremser Joseph Labens. 3. Eine Tochter dem Eigenthümer August Abramowski-Col. Weißhof. 4. Eine Tochter dem Maurer Anton Fechner. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Casimir Kolaszynski-Col. Weißhof. 6. Eine Tochter dem Fleischermeister Vincent Smentek. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Niedzelski-Gut Weißhof. 8. Ein Sohn dem Besitzer Peter Salewski-Schönwalde. 9. Eine Tochter dem Fleischer Johann Dukowski. 10. Eine Tochter dem Maurer Johann [illegible]ewski-Col. Weißhof. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Theurer. 12 Eine Tochter dem Arbeiter Anton Lewandowski. 13. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Balitzki. 14. Ein Sohn dem Schmied Johann Kaminski. 15. Ein Sohn dem Arbeiter Constantin Graikowski.

**b. als gestorben:**

1. Paul Streich-Neu-Weißhof, 1/2 J. 2. Paul Schlums, 1 1/4 J. 3. Paul Lit[illegible]winski, 1/4 J. 4. Casimir Wludarski, 3[illegible] 5. Franz Baumgart, 4 J. 6. Anna Li[illegible] 2 J. 7. Sigismund Lippke, 4 J. 8. [illegible] Rossol-Schönwalde, 8 J. 9. Gu[illegible] Schuchnelski, 6 J. 10. Stanislaus Wro[illegible]kowski, 8 J. 11. Eine Todtgeburt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Zuckersieder Ernst Meyer-Nieczychowo und Emma Wüstenay-Forsthaus Ollek. 2. Besitzer Heinrich Werner-Dt. Suchatowko und Auguste Leichnitz. 3. Zimmermann Gustav Stenzel und Wittwe Caroline Freder, geb. Kaiser-Col. Weißhof.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Pens. Weichensteller Samuel Koske mit Wilhelmine Ott-Col. Weißhof. 2. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Carl Marx mit Minna Haß-Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.